

## Werk

**Titel:** Wien. Die historische Bronze-Ausstellung im österreichischen Museum

**Autor:** Eitelberger, R. von

**Ort:** Berlin; Stuttgart

**Jahr:** 1883

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?487700287\\_0006|log115](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?487700287_0006|log115)

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

lernen in Frankreich zeichnen und malen; bieten sie uns dann kein erhebendes Kunstwerk, so zeigen sie doch ansprechende, tüchtige, nicht selten geistvolle Technik. Solche Gemälde, wo wir uns mit der Technik, hie und da noch mit einem ansprechend picanten Motiv befriedigt erklären müssen, gab es hier genug; aber es gab auch ausgezeichnete. Ich kann auf Einzelnes nicht eingehen und führe nur drei »Perlen« an. Allen voran Meissonnier's reizendes Bild *Au Balcon* — ein Mann in der Tracht des 17. Jahrhunderts, über den Balcon gebeugt nach der Strasse hinab — durch die Harmonie, Glut und Kraft des Colorits, die Feinheit der Zeichnung des Namens dieses Meisters würdig.

Die ausgezeichnetste Landschaft hatte Daubigny ausgestellt (*Vallé de la Scie*), mit einfachsten Mitteln ist hier eine tiefergreifende poetische Wirkung erzielt. Das hervorragendste Porträt (das Porträt war übrigens bei der Ausstellung am schwächsten vertreten) war von Bonnat gesandt; der Meister hat schon bessere Porträts gemalt als das ausgestellte, das mit einer gewissen Grobkörnigkeit durchgeführt war, jedenfalls aber war auch dieses durch packende Lebenswahrheit, durch einfache Auffassung eine Meisterleistung. Neben dem Ernsten, Bedeutenden, Reizenden bot die Ausstellung auch närrisches Zeug genug. So die tolle Offenbachiade von Edm. Daux, *Le jugement de Paris*, wo ein halbwüchsiger Bauernlummel über die Schönheit dreier Dorfschönen, die auf einem Felde stehend und lagernd ihre Nacktheit präsentiren — im Vordergrunde Feuerlilien und giftgrünes Gras —, zu entscheiden hat; Claude's *Ah! Bottes d'asperges*, wo aus einer ungeheuren Malfäche nichts als Spargelbündel uns angähnen, das tolle Farbenexperiment von Jeanneret: *La mariée* und ähnliche. Doch wie gesagt, es wäre hier nicht der Ort, dem Einzelnen zu folgen: ich wollte nur sagen, dass diese Ausstellung amüsant und belehrend war. Und die reichen Amateurs von Mühlhausen fanden dies auch und kauften mit fanatischem Eifer. Ich glaube, mehr als ein halbes hundert Bilder wurden an den Mann gebracht; viele davon von dem Käufer gleich an die städtische Sammlung geschenkt. Das ist Localpatriotismus, der der Stadt und dem Künstler zu gleichem Vortheile gereicht.

H. J.

#### Wien. Die historische Bronze-Ausstellung im österreichischen Museum.

Die historische Bronze-Ausstellung, welche am 1. Mai im österr. Museum eröffnet wurde, und im September geschlossen wird, reiht sich jenen Special-Ausstellungen an, welche seit mehreren Jahren im Museum im Sommer abgehalten werden. Diese Special-Ausstellungen haben sich praktisch bewährt, sie eröffnen dem Fachpublicum einen tieferen Einblick in jene Kunsttechniken, welchen sie gewidmet sind, und geben erwünschten Anlass, künstlerisch und kunsthistorisch bedeutendere Werke der älteren Kunst in die Oeffentlichkeit zu ziehen. Dass die heurige Special-Ausstellung, welche der Bronzeplastik gewidmet ist, eine ganz besondere Bedeutung hat, ist mehreren Umständen zuzuschreiben.

Vorerst ist es von Wichtigkeit, dass die Ausstellung vom historischen Gesichtspunkte ausgeht und einen Einblick in die Bedeutung der Bronzetechnik

aller Zeiten gibt, und dass daher auch Kunstwerke älterer Zeit, welche sich im öffentlichen und im Privatbesitz befinden, zur Ausstellung gelangen. Den Reigen der Ausstellung beginnen die prähistorischen Bronzen, welche zum ersten Male zu voller Geltung gelangen, und die modernen Bronzen bilden den Schluss der Ausstellung. Die österreichischen Sammler und Kunstfreunde haben sich bei dieser Ausstellung zahlreich betheiliget. Es ist selbstverständlich, dass jene Objecte, welche aus der Kunstsammlung des K. Hofes zur Ausstellung gelangt sind, einen ersten Rang einnehmen, und dass auch aus dem Besitze der Klöster und Kirchen einzelne höchst werthvolle und kunsthistorisch bedeutende Werke ausgestellt sind. Die Zahl der ausgestellten älteren Werke ist 1600, und noch ist die Zahl der Gegenstände nicht abgeschlossen. Welchen lebhaften Antheil das Wiener Publicum an dieser Ausstellung nimmt, geht aus dem Umstande hervor, dass bereits eine zweite Auflage des Katalogs veranstaltet werden musste.

Es dürfte für die Leser des Repertoriums interessant sein, die Kunstfreunde kennen zu lernen, welche bei dieser Ausstellung vertreten sind, und ich zweifle nicht daran, dass diese Ausstellung dazu beitragen wird, die Sammellust und die Einsicht in die Bedeutung der Bronzeplastik zu fördern. Mit Vorliebe wenden sich unsere Sammler den prähistorischen und den orientalischen Bronzen zu; aber auch für die antiken und Renaissancebronzen gibt es in Oesterreich Specialliebhaber. Relativ am wenigsten Kunstliebhaberei ist für altchristliche und mittelalterliche Bronze vorhanden. Würden nicht die Klöster und Kirchen einen Theil ihres Besizes dem Museum zur Verfügung gestellt haben, so würde die historische Ausstellung eine empfindliche Lücke gezeigt haben. Aber glücklicherweise sind die Domcapitel zu Prag, die Stifte Alt-Brünn, Geras, Göttweig, Neukloster, St. Florian, St. Paul, Melk, die Wiener Mechitharisten, Kremsmünster, Tepl, Klosterneuburg, Heiligenkreuz, Lambach und die Pfarren Jedenspeigen, Eger und Zelking rechtzeitig eingetreten. Vielleicht wird es mir gestattet sein, auf einzelne Werke der mittelalterlichen Kunst ausführlicher zurück zu kommen.

Unter den Kunstfreunden, welche sich den prähistorischen Bronzen mit Vorliebe zuwenden, sind N. v. Kubinyi in Pest mit den bedeutsamen Funden aus dem Arvaer Comitat, Dr. Tomovitz, Prof. K. J. Maska mit den Funden der letzten Jahre in Bosnien, Dr. S. Berger in Prag mit Funden aus Böhmen, Fürstl. Schwarzenberg-Museum in Ohrad bei Frauenberg mit dem Funde von Krendorf bei Laun, Fürst E. Windischgrätz mit den Krainer Funden aus Watsch und der Wochein, Dr. Woldrich, Dr. Math. Much, der bekanntlich selbst ein wohlgeordnetes Museum von prähistorischen Funden aus Oesterreich besitzt, H. Egger und J. Spöttl, Maler Delhaes in Wien. Ich muss es einem Fachmann überlassen, jene prähistorischen Objecte aus Privatbesitz zu würdigen, und deren sind nicht wenig, welche künftig in jeder Kunstgeschichte einen besonderen Platz verdienen.

Die antike Kunst, Aegypten, Griechenland, Rom und Etrurien, sind durch die Privatsammlungen von Trau jun. in Wien, Graf Clary-Altringen in Teplitz, G. Rath in Pest, Fräulein Gabriele Pribram in Wien, Heinr.

Egger, Dr. Jurie, v. Gözsy, Prof. X. Zamboni in Wien, Delhaes vertreten. Die bisher nicht beschriebenen Objecte der antiken Kunst werden unzweifellos in den Archäol.-epigr. Mittheilungen von Bendorf und Hirschfeld beschrieben werden. In jüngster Zeit haben Heinrich Egger und Theod. Graf antiken Goldschmuck abseits von der Bronze-Ausstellung im Museum zur Ausstellung gebracht.

Der Orient ist glänzend vertreten durch eine Reihe von Sammlern, unter denen Graf Edm. Zichy den ersten Platz einnimmt, ihm reihen sich Trau jun., v. Siebold und Th. Graf an. Durch die Mitwirkung des Dr. J. Karabacek an den Arbeiten der Ausstellung ist es möglich geworden, eine Reihe von arabischen und persischen Bronzen genau zu bestimmen.

Die Renaissance bildet den Glanzpunkt der Ausstellung durch die Ausstellungen des Baron Nathanael Rothschild, des Fürsten Joh. Liechtenstein, des bekannten Kunstsammlers Friedrich Spitzer, eines Oesterreichers von Geburt, der auch bei allen Special-Ausstellungen des Museums immer rühmlichen Antheil nimmt. Nicht wenige Wiener Kunstfreunde haben Renaissancebronzen geschickt, so die Herren J. C. Klinkosch, Rauch, Eug. v. Miller, Scheffler, Cubasch, Baron Koller, die Grafen E. und R. Hoyos. Da unter den Renaissancewerken nicht wenige vorkommen, welche datirt und monogramirt sind, wird es wohl nöthig sein, im Repertorium jene Bronzen, welche zum ersten Male in die Oeffentlichkeit gelangen, möglichst vollständig zu beschreiben, damit sie nicht nach dem Schluss der Ausstellung in Vergessenheit gerathen. Die hervorragendsten Werke dürften vom Museum photographisch aufgenommen werden.

An die italienischen Renaissance-Bronzen schliessen sich die französischen Bronzen des 18. Jahrhunderts und des Empire an. Nicht wenige von diesen französischen Bronzen haben ein besonders historisches Interesse. Die ersteren sind meist aus dem Besitz des Erz. Albrecht, und stammen aus der Zeit der Vermählung der Erzherzogin Christine, Tochter der Maria Theresia, mit dem bekannten Gründer der Albertina, Erzherzog Albert von Sachsen-Teschen her. Aus derselben Zeit haben auch Baron A. Rothschild, Baron Koller, Baron Springer Bronzen eingeschickt.

Um das ganze Gebiet der Bronzetechnik anschaulich zu machen, wurden auch einige Gussmedaillen der italienischen Renaissance und einige mittelalterliche Bronzesiegel an entsprechender Stelle aufgenommen. Die zehn Schaumünzen aus dem 15. Jahrhundert von Pisano, Matteo dei Pasti, Sperandio und Melioli, welche der Kunstsammlung des Fräulein Gabriele Pribram entlehnt sind, gehören mit Rücksicht auf ihre vorzügliche Erhaltung zu dem künstlerisch Vollendetsten, was sich auf der Bronze-Ausstellung der modernen Medailleurkunst befindet. Sie sind wahre Vorbilder für das Gebiet, dem das Anlehn an die grossen Vorbilder der Antike und der Renaissance noth thut.

Bevor ich die flüchtige Umschau der heurigen Bronze-Ausstellung schliesse, mache ich auf mehrere eigenthümliche Erscheinungen der Ausstellung aufmerksam. Unter den Ausstellern finden wir vier Wiener Maler: Friedrich Amerling, Hans Macht, H. Delhaes und Daniel Penther, welche passionirte Sammler und Kunstfreunde sind. Es gehört dies zu den guten

Traditionen der Wiener Künstler und des Wiener Bürgerstandes, sich mit älteren Kunstwerken zu umgeben. Es wird darum wenig Aufhebens gemacht, aber es ist fast selbstverständlich, dass ein wohlhabender Bürger oder hervorragender Maler auch Kunstwerke besitzt. Die Liebhaberei für Bronzen ist erst jüngsten Datums; sie ist wohl dadurch begründet, dass wir Künstler, Bildhauer und Giesser besitzen, die in der Bronzetechnik Hervorragendes leisten. Es ist ein specielles Verdienst der Kunstgewerbeschule des Museums, das künstlerische Verständniss der Bronzetechnik gefördert zu haben. Da die moderne Bronze den Abschluss der ganzen Bronze-Ausstellung macht, so hat das Publicum hinlänglich Gelegenheit, Vergleiche zu stellen zwischen der Wiener Bronze des Giessers Butschek vom Jahre 1840 und der Wiener Bronzen der Gegenwart, welche durch Turbain, Hollenbach, Pönninger, Hanusch, Doleschka, Bergman, Lux, L. Böhm, Frank u. s. f. vertreten sind. Bei den modernen Bronzen ist fast überall der Modelleur und der Ciseleur angegeben. Als Ciseleure nehmen die Künstler St. Schwarz, Schwerdtner und Frank eine besondere Stelle ein. Die hervorragendsten Bronzefabricanten haben jetzt überdies ihre eigenen Ciseleure und Modelleure.

Mit ganz besonderer Anerkennung sei hervorgehoben, dass sich bei dieser Ausstellung Innsbruck, Pest, Krakau und Prag lebhaft betheilig haben. Die Ausstellung der Herren v. Kubinyi und C. Rath in Pest, der Krakauer Universität und der Universitäts-Sternwarte und der Gräfin Potocka <sup>1)</sup>, und die Mitwirkung der Museen von Klagenfurt, Laibach, Znaim, und die Nationalmuseen in München und Pest haben nicht wenig dazu beigetragen, das historische Bild der Ausstellung zu vervollständigen. Ganz besonders lehrreich sind die drei Bronzegüsse aus der silbernen Capelle in Innsbruck, welche die Ausstellung der Kunstliebe des Fürsten Hohenlohe verdankt; sie sind wahrscheinlich von S. Godl gegossen, und haben dieselbe schwarze Patina, wie die Figuren am Maximiliansgrabdenkmal in der Hofkirche. Ganz instructiv und kunsthistorisch bedeutsam sind jene Objecte, welche aus den kaiserlichen Hofsammlungen, sowohl den kunsthistorischen als den naturwissenschaftlichen durch Hofrath v. Hochstetter, I. Custos Dr. A. Ilg und Director F. Kenner der Ausstellung zugeführt wurden. Es wird sich noch Anlass bieten, um einzelne dieser Bronzen eingehender zu behandeln.

Die Aufgabe des Museums wäre der historischen Bronze-Ausstellung gegenüber nicht erschöpft, wenn nicht dafür Sorge getragen würde, dass dem Publicum die entsprechende Belehrung über die Bronze zu Theil würde. Um dies zu erreichen, wurden, vom Mai angefangen, Vorlesungen über Bronze gehalten, an welchen sich die Prähistoriker Graf Wurmbrand und Dr. Math. Much, Regierungsrath J. v. Falke, der Chemiker Prof. Bauer, Prof. D. W. Neuman, Prof. J. Karabacek, die Kunstgelehrten Dr. Ilg, Dr. Wickhoff,

<sup>1)</sup> Aus der Krakauer Universität (der Bibliothek und Sternwarte) sind, ausser zwei Bronzekästen und einem arabischen Astrolabium, mehrere sogenannte Automaten aus Bronze, welche zum Studium der Anatomie angefertigt wurden, und ein höchst interessanter Globus vom Jahr 1480. Er verdiente eine besondere Würdigung.

Dr. Em. Löwy und Dr. Folnesicz betheiligen. Diese Vorlesungen dürften im Laufe des Herbstes entsprechend illustriert im Buchhandel erscheinen. Zudem soll ein Specialcomité die Patina untersuchen, soferne es die Eigenthümer der Gegenstände gestatten. Architekt Prof. H. Herdtle bereitet ein Vorlagenwerk über orientalische Bronzen für Gewerbe- und Kunstschulen vor, das auf zwanzig Umrissstafeln die typischen Formen der japanischen Bronzen umfassen soll.

Mit besonderer Aufmerksamkeit betrachtet das Publicum die primitiven, prähistorischen Gussformen, welche Herr N. v. Kubinyi zur Ausstellung gebracht hat, welche zu Felső-Kubin im Arvaer Comitatus gefunden wurden (Nr. 8—15 des Katalogs) und vergleicht damit die Rohgüsse, welche sich in den modernen Abtheilungen (Nr. 1, S. 88 des Katalogs) befinden, und das Verfahren beim Bronzeguss darstellen. Diese technische Abtheilung wurde von der Erzgiesserei von Röhlich & Pönninger in Wien über speciellen Wunsch der Direction des Museums ausgestellt.

Hütteldorf, 25. Mai 1883.

*R. v. Eitelberger.*

---